

Espírito Santo

Entwicklung mit Nachhaltigkeit

Grußwort des Gouverneurs Paulo Hartung an die Teilnehmer der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage.*

In Zeiten der Globalisierung von Wirtschaft und Wettbewerb bietet der Bundesstaat Espírito Santo einige der wichtigsten Standortvorteile für Investitionen: politische und institutionelle Stabilität und ein Klima des Vertrauens, an den nationalen und internationalen Markt angepasste Produktionsbedingungen sowie seine strategische Lage und gute Logistik.

Ein weiteres typisches Merkmal der Capixabas - so werden die Bewohner Espírito Santos in Brasilien genannt - möchte ich wegen seiner Bedeutung für die Geschäftswelt besonders hervorheben: Die Rede ist von einer qualifizierten, transparenten, zuverlässigen Politik, die als Katalysator die gesellschaftlichen Kräfte für gemeinsamen Fortschritts bündelt. Und zwar im Rahmen eines sozial integrativen, ökologisch verantwortlichen und geografisch dezentralisierten Entwicklungsmodells.

Espírito Santo hat einen neuen Wirtschaftszyklus begonnen. Die Landesregierung erhöhte die öffentlichen Investitionen von 1% der Einnahmen im Jahr 2003 auf 16% im Jahr 2009. Zum fünften Mal in Folge war 2008 das Bundesland führend bei der Verringerung der Armut in Brasilien.

Der politisch-administrative Sparkurs hilft uns auch, die gegenwärtige Krise durch gezieltes Handeln zu überwinden und das Land darauf vorzubereiten, die Chancen, die sich nach der Krise bieten werden, optimal zu nutzen. Espírito Santo war der erste brasilianische Bundesstaat, der Maßnahmen gegen die Turbulenzen der globalen Finanzkrise ergriffen hat, und die Regierung ist in der Lage, in diesem Jahr 18% mehr als im Jahr 2008 zu investieren - insgesamt 1 Milliarde Reais.

Die Investitionsmöglichkeiten bei uns sind vielfältig. Im Erdöl- und Gas-Bereich sind wir der zweitgrößte Förderstaat innerhalb Brasiliens und haben die zweitgrößten Reserven. Wir haben Metall- und Stahlindustrie, Produktion von Pellets und Cellulose sowie Möbelfertigung und Schmucksteinförderung.

Möglichkeiten bieten sich auch im Bekleidungssektor, im Bau, bei der Herstellung von Nahrungsmitteln und Getränken, in der Obst- und Forstwirtschaft sowie in der Agroindustrie (beim Kaffee sind wir z.B. größter brasilianischer Colinon – auch Robusta-Kaffee genannt - und von Qualitäts-Arabica).



Die Logistik ist ein Highlight unseres Staates. Sie umfasst sieben Häfen (und weitere im Bau bzw. im Genehmigungsverfahren), die Bundes- und Landesstraßen, Eisenbahnen, Pipelines für Gas und Erdöl. Zehn Prozent des brasilianischen Außenhandels werden über die Häfen von Espírito Santo abgewickelt.

Die landschaftliche und kulturelle Vielfalt bedeutet ein Potential für den Tourismus. Strände und Berge sind nahe Nachbarn. Geschäftsveranstaltungen finden hier an einem privilegierten Ort statt. Espírito Santo hat eine einzigartige kulturelle Identität. Unsere Bevölkerung ist eine Mischung aus Indianern, Afrikanern und europäischen Einwanderern.

Der Bundesstaat wurde ab 1535 von den Portugiesen kolonisiert. Doch bis Mitte des 19. Jahrhunderts ist die Besiedlung kaum über die Atlantik-Küste hinausgekommen. Um das Land zu besiedeln, das seit Jahrhunderten eine Art grüner Schutzmauer für Minas Gerais bedeutete, betrieben die Zentral- und Bundesstaatsregierung eine gezielte Einwanderungspolitik.

So kamen Deutsche, Italiener, Österreicher, Spanier, Niederländer, Schweizer, Polen, Libanesen und andere. Deutsche Immigranten waren die ersten, die die Berge von Espírito Santo besiedelten: 1847 gründeten sie die Kolonie von Santa Isabel, das heutige Domingos Martins.

In diesem Land arbeitsamer Menschen, mit großem Entwicklungspotential und reicher kultureller Vielfalt, bahnen wir seit 2003 den Weg für ein neues Espírito Santo: Ein Bundesstaat mit Wohlstand, der allen zugute kommt; ein Bundesstaat, der dafür steht, das derjenige, der vorankommen will, Möglichkeiten für nachhaltiges und wettbewerbsfähiges Wachstum findet. ■

* Anmerkung der Redaktion: Gouverneur Paulo Hartung ist Nachkommen einer deutschen Familie, die 1853 aus Thüringen nach Brasilien ausgewandert ist.